

des Gefässes verschieden gut aufgetragen und endet in unregelmässiger Linie nicht weit vom (hellbraunen) Boden. Unregelmässig craquelirt. In 11 cm Höhe ein horizontaler Reif um den Bauch des Gefässes herum, da es in 2 Theilen geformt ist, wie sehr viele chinesische Gefässe und Vasen. Altchinesisch. H. 6. Am Boden eine Inschrift (s. umstehenden Holzschnitt).

Die Weichheit der oberflächlich etwas zersetzten Masse würde gestattet haben, die Inschrift später einzuritzen. Vielleicht eine verlorengegangene Borneo-Schrift. Während malayische Völker von Sumatra, Java, Celébes, den Philippinen etc. eigene Schriftzeichen besitzen, kennen wir von Borneo bis jetzt keine (s. diese Publ. I, 1 Anm. u. Kern. Versl. K. Ak. Wet. Amst. XI, 191). Die Zeichen weisen gewisse Aehnlichkeiten mit malayischen Schriften auf (Punkte als Vokalzeichen etc.), aber kaum mit anderen, es sei denn mit hinterindischen. Eine etwas ähnliche, kreisrund um den Fuss einer Figur angebrachte Inschrift, befindet sich Verh. Bat. Gen. 19 p. 27 Taf. Fig. 8 als von Suku auf Java herführend. Tampajans mit Inschrift vom Skadauffluss, W. Borneo, werden erwähnt Not. Bat. Gen. 3, 157. Vgl. auch Holle: Ind. Alphabet (Bat. Gen.) 1882; Jacquet; Nouv. J. As. 1831, VIII, 7 u. 18 Anm. 1; Müller: Overz. bez. T. 61 F. 8 p. 416 (Veth: Borneo II, T. 2 p. 264). Nach Morga (bei Jagor: Phil. 134) suchten die Japaner auf Luzon zum Aufbewahren des Thee „sehr alte Thonkrüge von dunkelbrauner Farbe und nicht von gutem Ansehen, einige von mittlerer Grösse, und andere kleiner, mit Zeichen und Stempeln;“ nach Carletti (l. c. 135) erkennen die Japaner diese Gefässe an gewissen Schriftzeichen und Stempeln und sie kommen aus Cambodja, Siam, Cochinchina, den Philippinen und anderen benachbarten Inseln. Könnte hier etwas Aehnliches vorliegen?

#### Olivenbraune glasierte Steinzeug-Gefässe von Borneo.

2914. Taf. 11 Fig. 5, c.  $\frac{1}{3}$  n. Gr. 35 cm h., 16 cm oberer Durchm. Von Banjermassin, S. O. Borneo. Chinesisch, Alter? Mit in 4 Feldern vertheilten Relief-Ornamenten, Vögeln, Pflanzen u. dgl. Im unteren Viertel und innen unglasirt. Sehr hartes graues Material. H. 7.

2913. Gegenstück zu 2914.

#### Flasche von s. g. persischem Porzellan von den Philippinen.

2492. Taf. 11 Fig. 6, c.  $\frac{1}{3}$  n. Gr. 22 cm h., c. 15 cm Durchm., Hals c. 10 cm weit abgebrochen. Form der persischen Surahi's. Von Hrn. Prof. Semper, wahrscheinlich von Bohol, aus einem Grabe. Innen und aussen, auch der Boden glasiert und unregelmässig craquelirt; bräunliche, durch Alter und Gebrauch entstandene Haarrisse. Mit Thierdarstellungen, Hirschen (?), welche, wie die anderen Ornamente, Blumen und dgl., flott hingeworfen sind. Blaue Bemalung unter der Glasur. In 7 cm Höhe führt ein erhabener auch in der Abb. zu erkennender Reif um den Bauch des Gefässes herum. Masse hart und weiss. H.  $6\frac{1}{2}$ . Derartiges und anderes Porzellan ist in China für Persien in persischem Geschmacke, für Nordafrika, Egypten, für den Westen überhaupt angefertigt worden, was, wie auch die Thatsache, dass in Persien selbst kein echtes Porzellan fabricirt wurde, zufolge du Sartel (l. c. 24, 29, 65), entgegen Jacquemart (Hist. Cér. 161 und nach ihm Jaennicke: Grundriss 75), gut erwiesen zu sein scheint. Ob die Flasche

direct von China nach den Philippinen kam, wo viele Thonwaren von Alters her gefunden werden, was das Wahrscheinlichere ist, oder auf anderem Wege, auch wenn sie dorthin gekommen, ist vorläufig nicht zu eruien. Altchinesisch, ob aber für den Export nach Persien angefertigt oder nicht, bin ich nicht in der Lage zu entscheiden. Was in St. Julien: Hist. Porc. chin. 35 über arabisches Porzellan gesagt ist, hat keinen Bezug hierauf. (In der K. Gef. u. Porz.-Slg. zu Dresden befinden sich 2 fast gleiche Flaschen; ferner eine ähnliche von persischem Fayence; letztere dürfte nach chinesischen Vorlagen in Persien angefertigt sein, jene in China nach persischen Formen als Mustern.) Vgl. T. 14 F. 6, chinesischer Porzellan-Teller von Bohol, und auch du Sartel l. c. 196 pl. 24 Fig. 89 „fabriquée pour l'Orient.“

#### Kleine blau und weisse Steinzeug-Flaschen von Borneo.

5190. Taf. 12 Fig. 1, n. Gr.  $4\frac{1}{2}$  cm h. Herkunft wie 5186. Blumen, schuppenförmige Ornamente u. dgl. in Blau unter der Glasur gemalt. Letztere geht bis an den (vom Brennen braunen) Boden. „Craquelures moyennes et petites“. Auch innen glasiert und craquelirt. Haarrisse vom Alter braun. Graue Masse. H. 5—6. Altchinesisch.

5191. Taf. 12 Fig. 7, n. Gr.  $4\frac{1}{2}$  cm h. (ähnlich 5190 aber nur mit „craquelures petites“. H. 4—5.

#### Kleiner blau und weisser Steinzeug-Krug von Borneo.

5189. Taf. 12 Fig. 2,  $\frac{1}{2}$  n. Gr. 9 cm h., wie 5190 und 5191. Graue Masse. Glasur mit „craquelures petites“. Zwei flache Henkel mit eckigen Contouren. H. 6.

#### Seladonartige Steinzeug-Flasche von Borneo.

5192. Taf. 12 Fig. 3,  $\frac{1}{2}$  n. Gr. 15 cm h. Herkunft wie die vorigen. Weisslich hellgrau. Die z. Th. nachlässig behandelte Glasur reicht nur bis an den Fuss, welcher wie der Boden vom Brennen braun ist; innen unglasirt; unregelmässig, sehr grossmaschig craquelirt. (Du Sartel spricht nur von craquelures moyennes, petites und truitées, welche er auch abbildet, man könnte dieses übersetzen mit: mittlere, kleinmaschige und Forellenkrackel; s. Jaennicke l. c. 104, welcher die kleinmaschigen Netze mit dem Forellen-craquelé identificirt und ausserdem von grossmaschigen und mittleren spricht. Vgl. Franks Cat. Or. Porc. 12 und St. Julien Porc. chin. 233). Zwei Henkel. Das Gefäss ist mit verticalen Riefen verziert, welche an die Riefungen des Seladonteller T. 14 F. 1 von Ceram erinnern. Sehr harte graue Masse. H. 7. Altchinesisch.

#### Braune glasierte Steingut-Flasche von Borneo.

5188. Taf. 12 Fig. 4,  $\frac{1}{2}$  n. Gr.  $11\frac{1}{2}$  cm h. Herkunft wie die vorigen. 4 horizontal stehende Henkel (2 abgebrochen). Die Glasur reicht nicht bis zum Boden und an dem unglasirten Theil erscheint der braune Fond mit horizontalen vertieften Riefen; durch solche ist auch der Effect der dunkleren horizontalen Streifen in der Glasur erzielt. Innen unglasirt. Graue Masse, welche, gebrannt, das Aussehen eines schönen glatten braunen Thones hat. „Craquelures truitées“, wenn auch nicht überall gleich in die Augen springend, z. Th. von oberflächlichen Kratzern verdeckt. H. 6. Altchinesisch.